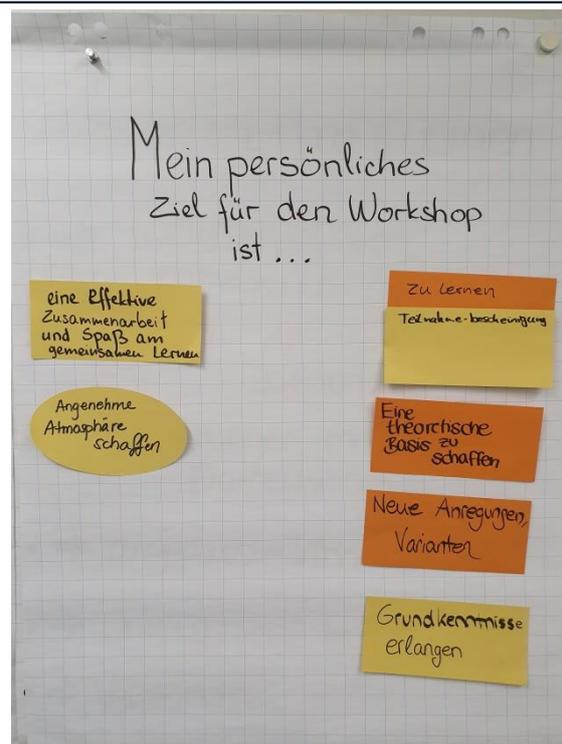


# Fotoprotokoll Tutoring Basics

## 30. Oktober 2019

Workshopleitung: Irmante Ezerskyte & Jill Sara Grinager  
Teilnehmerzahl: 5

### Kennenlernen, Erwartungsabgleich und Agenda (13:00 - 13:30 Uhr)



Der Workshop startet mit einer **Begrüßung, Kennenlernen, Erwartungsabgleich** und **Agenda**. Nach der Begrüßung stellen sich die Teilnehmer/-innen anhand von 4 Leitfragen paarweise vor:

- Ich studiere...
- Ich bin ein Tutor/eine Tutorin für... und ich habe ... Semester Erfahrung in Tutoring.
- Ich bin hier, um.../ Mein persönliches Ziel für diesen Workshop ist...
- Außerdem wollte ich sagen...

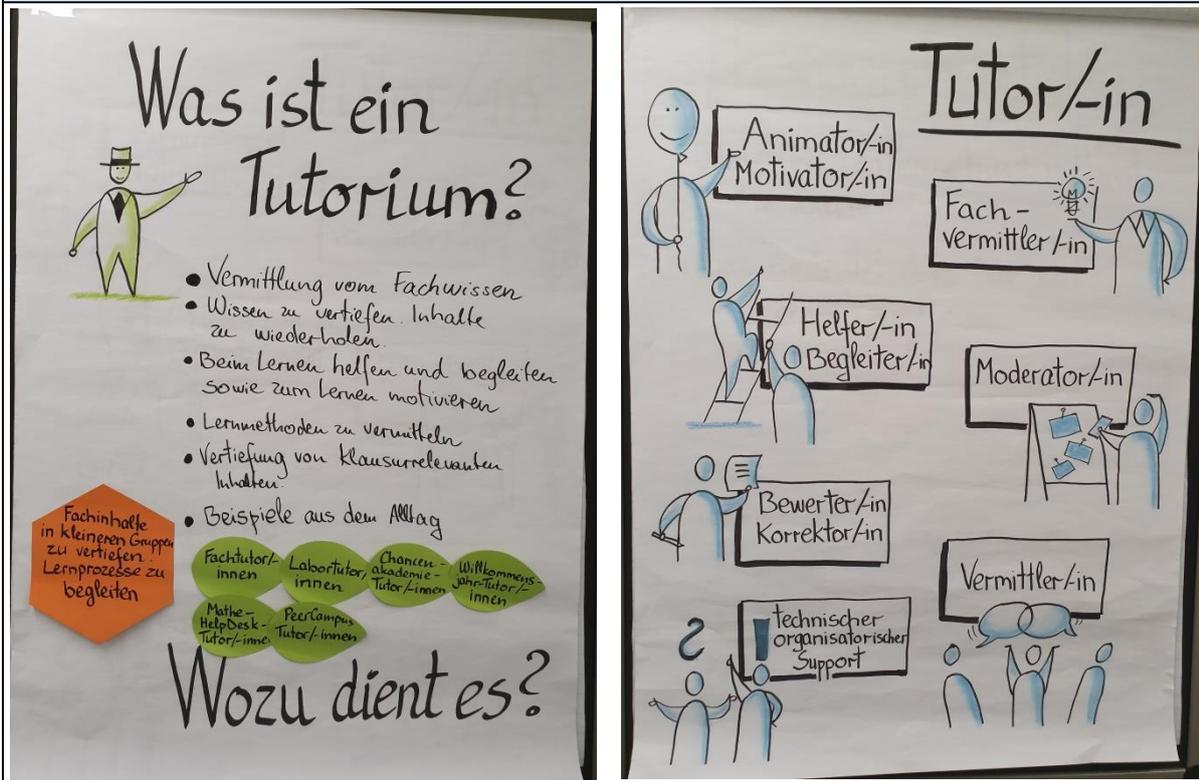
Die Workshopziele werden von dem Partner/ der Partnerin auf Moderationskarten zusammengefasst. Nach den Paargesprächen stellen die Teilnehmer/-innen ihre Gesprächspartner/-innen und deren Ziele im Plenum vor.

#### Erkenntnis:

Die Teilnehmer/-innen haben folgende Ziele für den Workshop:

- zu lernen
- Teilnahmebescheinigung
- eine theoretische Basis zu schaffen
- neue Anregungen, Varianten
- Grundkenntnisse erlangen
- angenehme Atmosphäre schaffen
- eine effektive Zusammenarbeit und Spaß am gemeinsamen Lernen

## Tutoring. Rolle des Tutors (13:30 - 14:00 Uhr)



Um in das Thema **Tutoring** einzusteigen, wird es im Plenum geklärt, was ein Tutorium ist und wozu es dient. Die Ideen der Teilnehmer/-innen werden auf einem Flipchart zusammengefasst:

- Vermittlung vom Fachwissen
- Wissen zu vertiefen, Inhalte zu wiederholen
- Beim Lernen helfen und begleiten, sowie zum Lernen motivieren
- Lernmethoden zu vermitteln
- Vertiefung von klausurrelevanten Inhalten
- Beispiele aus dem Alltag

Die Ideen der Teilnehmer/-innen werden zudem durch ein Theorie Input ergänzt. Dazu werden unterschiedliche Tutoring Tätigkeiten an der Frankfurt UAS vorgestellt und der Unterschied zwischen Mentoring und Tutoring erklärt.

The diagram on the left shows a blue circle at the top labeled 'Ich als Tutor/-in'. Below it is a blue arch labeled 'Meine Aufgaben'. To the right of the arch is the text 'Meine Grenzen'.

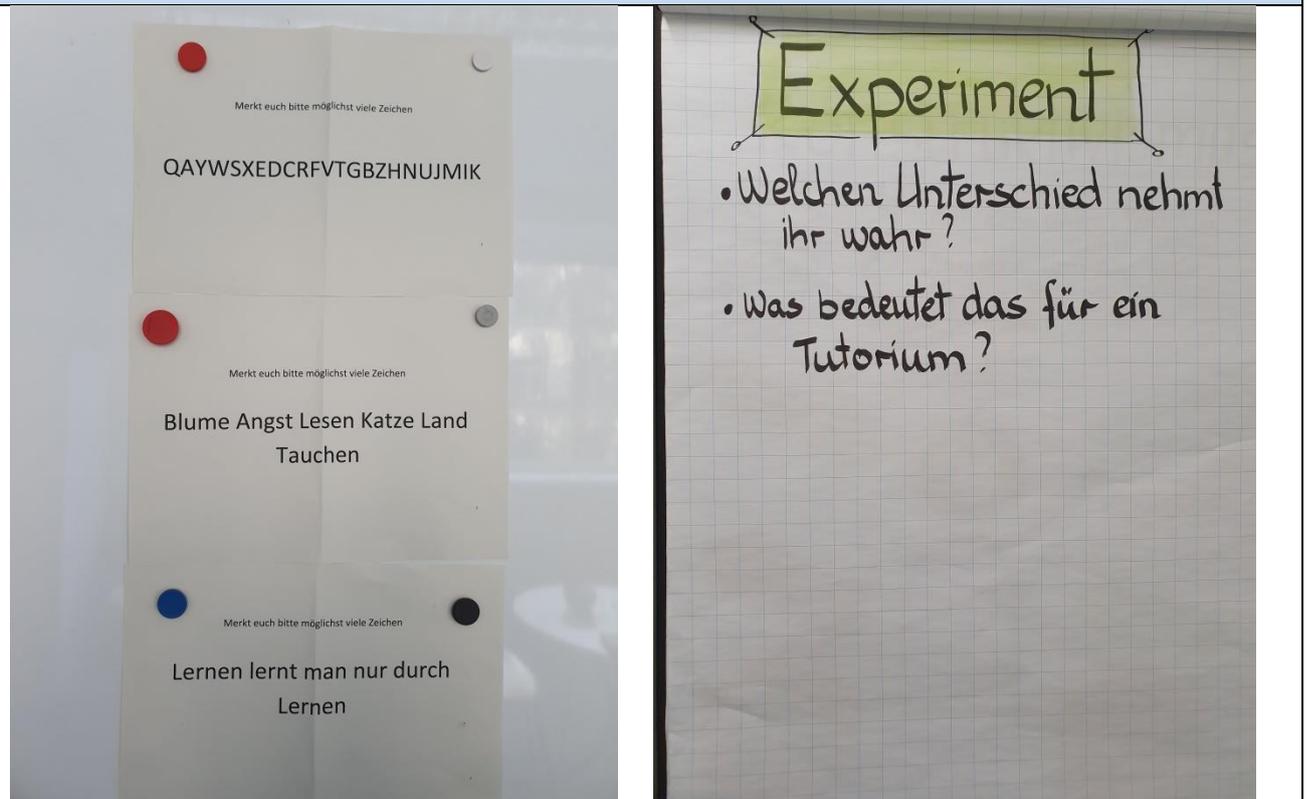
The image on the right shows a hand-drawn reflection exercise on grid paper. At the top, the word 'Reflexion' is written in large, cursive letters. Below it, the words 'AUFGABEN' and 'GRENZEN' are written in large, block letters. Four sticky notes are attached to the paper with the following questions:

- Orange note: 'Wie betrachtet ihr euch in der Rolle eines Tutors/einer Tutorin?' (How do you see yourselves in the role of a tutor/tutorin?)
- Pink note: 'Wo sind die Grenzen?' (Where are the boundaries?)
- Yellow note: 'Was sind eure Aufgaben?' (What are your tasks?)
- Orange note: 'Was könnten die Aufgaben und Grenzen eines Tutors/einer Tutorin sein?' (What could the tasks and boundaries of a tutor/tutorin be?)

Im Anschluss sollen die Teilnehmer/-innen ihre eigene **Rolle als Tutor/-in** reflektieren. Dafür sollen alle Teilnehmer/-innen individuell ihre Arbeitsblätter mit **Aufgaben und Grenzen** beschriften und, wer möchte, im Plenum vorstellen.

Daraufhin werden noch einige Tutoring Rollen aus der Theorie vorgestellt und im Plenum diskutiert.

## Erfolgsfaktoren für Tutorien. Didaktisch-methodische Grundlagen (14:15 - 15:15 Uhr)



Als Einführung in das Thema **Didaktik** wird mit den Studierenden ein Lernexperiment durchgeführt. Den Teilnehmern werden drei Textabbildungen, jeweils für 3 Sekunden gezeigt und sie sollen sich möglichst viele Zeichen von jeder Abbildung merken. Im Anschluss reflektieren die Teilnehmer/-innen zu den Fragen:

- Welchen Unterschied nehmt ihr wahr?
- Was bedeutet das für ein Tutorium?

### Erkenntnis:

Die Teilnehmer/-innen sind einig, dass es am schwierigsten war, sich die Buchstaben zu merken, da man bei den Buchstaben keinen Sinn und keinen Zusammenhang erkennen kann. Am leichtesten fiel es allen, sich den Satz zu merken, da dieser einen Sinn macht.



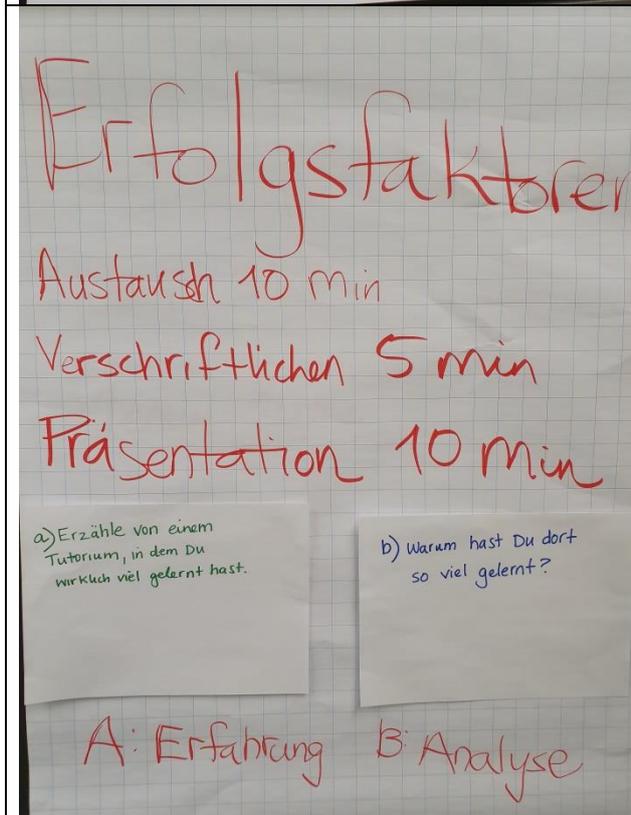
Im Anschluss wird ein zusammenfassender Theorie Input von der Referentin gegeben.

Das Experiment schildert den Ansatz der **konstruktivistischen Didaktik**: „Aus der Ganzheit heraus, aus einem Konzeptionellem heraus, aus einem Sinnzusammenhang heraus kann überhaupt gelernt werden. Ohne Kontext, ohne Zusammenhang kann es nicht gelernt werden“ (vgl. Video Reich, K. 2014).

Laut **Konstruktivismus**, ist Lernen ein aktiver Konstruktionsprozess, indem jede lernende Person eine individuelle Repräsentation der Welt erschafft. Das Wissen kann nicht von einer Person auf die andere übertragen werden, sondern wird von jedem Menschen individuell konstruiert.

Was genau eine Person lernt, ist von der Erfahrung und vom Vorwissen, von sozialen Bezügen, Einstellungen und von der aktuellen Lernumgebung abhängig.

Demzufolge ist Lernen kein passives Speichern, sondern ein aktives Konstruieren, das zudem durch die Interaktion mit dem Lehrer/der Lehrerin und mit den anderen Lernenden gesteuert wird.



In der nächsten Aufgabe sollen die Teilnehmer/-innen die **Erfolgsfaktoren eines Tutoriums** anhand eigener Erfahrung erarbeiten. Die Teilnehmer/-innen werden in zwei Gruppen aufgeteilt und sollen zu den folgenden Fragen austauschen:

- Erzähle von einem Tutorium, in dem du wirklich viel gelernt hast.

- Warum hast du dort so viel gelernt?

Die Diskussionsergebnisse fassen die Gruppen auf Flipcharts zusammen und präsentieren dann in der Gruppe.

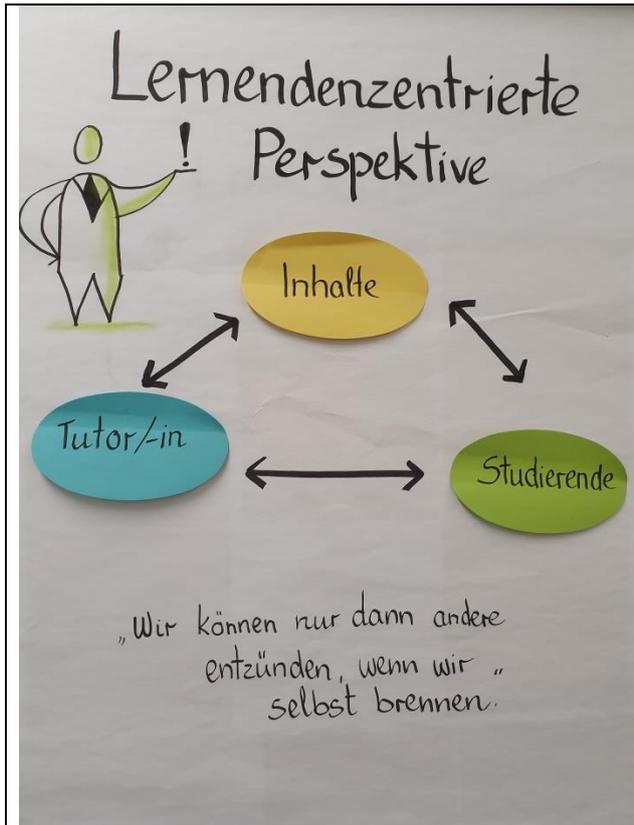
<h2 style="text-align: center;">Tutorien- Erfahrungen</h2> <ul style="list-style-type: none"> <li>• → lockerer, offener, motivierender Tutor</li> <li>• → gezielte Arbeits- &amp; zeitplanung</li> <li>• → Erklärungen mittels Eigenerfahrungen</li> <li>• → angepasste Inhalte</li> <li>• → unterschiedl. Methoden</li> <li>• → Verständnis</li> </ul>	<h2 style="text-align: center;">Erfolgsfaktoren</h2> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Verknüpfung zwischen (Vor-)Wissen &amp; Realität =&gt; Praxisbezug</li> <li>• Weitergabe von Erfahrungen</li> <li>• Hintergrund / Geschichte (des Produktes) motiviert einen selbst -&gt; neue Ideen für eigene Modelle</li> <li>• Anregungen für späteres Berufsleben -&gt; weitere Qualifikationen / Weiterbildungen</li> </ul>
---	---

### Erkenntnis:

Durch Perspektivenwechsel können die Teilnehmer/-innen die Faktoren erkennen und nennen, die lernförderlich sind und auch in der Gestaltung von eigenen Tutorien berücksichtigt werden können.

Folgende Faktoren werden von den Teilnehmern/-innen als **Erfolgsfaktoren** zusammengefasst:

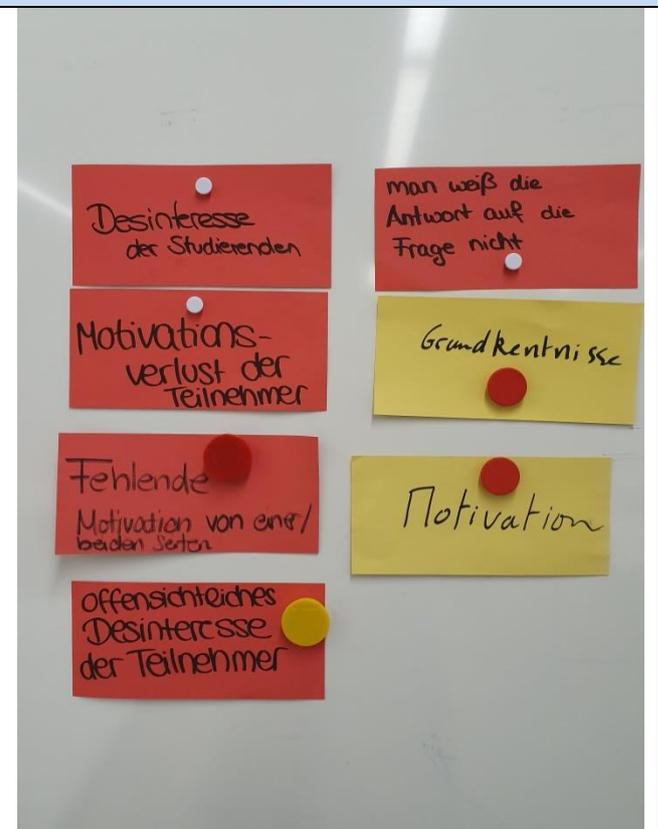
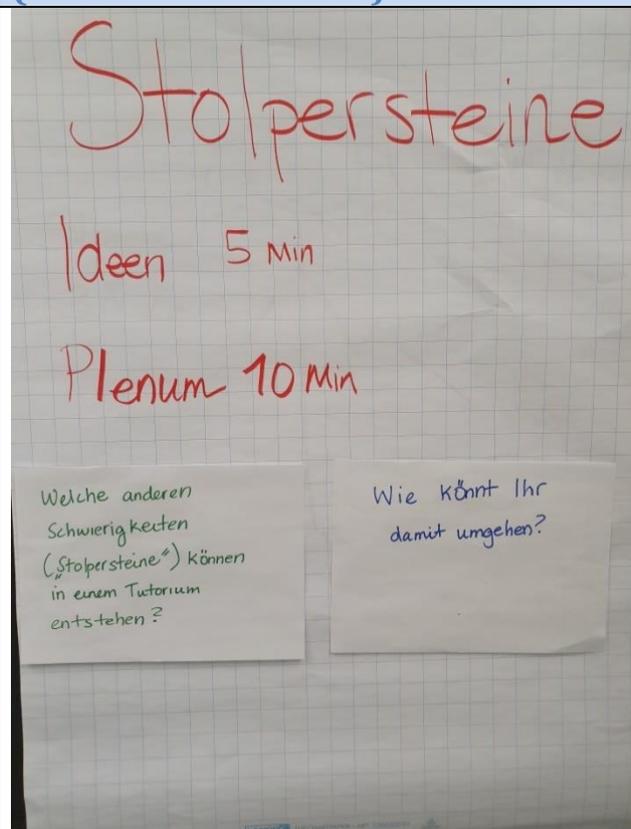
- lockerer, offener, motivierender Tutor
- gezielte Arbeits- & zeitplanung
- Erklärung mittels Eigenerfahrung, Weitergabe von Eigenerfahrungen
- angepasste Inhalte, Angabe der Hintergründe/Geschichte (z.B. des Produktes)
- unterschiedliche Methoden
- Verständnis
- Anregungen für späteres Bestreben – weitere Qualifikationen und Weiterbildungen.



Zur Erweiterung des Wissens zu dem Thema Didaktik, wird den Teilnehmern noch das Modell des **Lehr-Lern-Dreiecks** als Theorie Input präsentiert. Dieses Modell steht für eine **lernendenzentrierte Perspektive**, die sich an das Lernergebnis und nicht an die Menge des zu vermittelnden Stoffes orientiert. In diesem Modell werden die Beziehungen zwischen Tutor/-innen, Inhalten und Studierenden veranschaulicht. Das Lehr-lern-Dreieck verdeutlicht, dass die Perspektive der Studierenden in die Planung dieses Tutoriums einzubeziehen ist.

Das Einnehmen der lernendenzentrierten Perspektive wird durch lebensnahen, praktischen und problemorientierten Beispielen unterstützt.

## „Stolpersteine“. Umgang mit schwierigen Situationen (15:20 - 16:15 Uhr)



Im letzten Teil des Workshops setzten sich die Teilnehmer/-innen noch mit dem Thema „Stolpersteine“ in der Tutorienleitung auseinander. Zum Einstieg eine Übung, namens „Interaktive geschichte“ durchgeführt.

Für die Durchführung der Übung werden die Teilnehmer/-innen wieder in zwei Gruppen aufgeteilt. Aufgrund einer geringen Teilnehmerzahl nehmen die Workshopreferentinnen auch an der Übung teil. Jede Person soll eine kurze Geschichte (Wochenendpläne, Urlaubspläne etc.) erzählen. Während die erste Person erzählt, werfen die anderen Gruppenmitglieder/-innen Begriffe ein, die nichts mit der Geschichte zu tun haben. Die Aufgabe des Erzählers ist dabei, die Begriffe in die Geschichte einzubauen.

Nach der Übung reflektieren die Teilnehmer zu den folgenden Fragen:

- *Wie ist es dem Geschichtenerzähler ergangen? Was fiel schwer? Leicht? Warum?*

- *Was bedeutet das für ein Tutorium?*

**Erkenntnis:** Die Tutorienarbeit kann oft Herausforderungen bereitstellen, die mit Störungen und unerwarteten Situationen verbunden sind. In diesen Situationen geht es oft darum, schnell und flexibel zu reagieren. Einigen Teilnehmern/-innen fiel es leichter, die Begriffe in die Geschichte einzubauen. Einige Teilnehmer/-innen behaupten, dass besonders schwierig war, Begriffe einzubauen, die sehr abweichend von dem Thema waren.

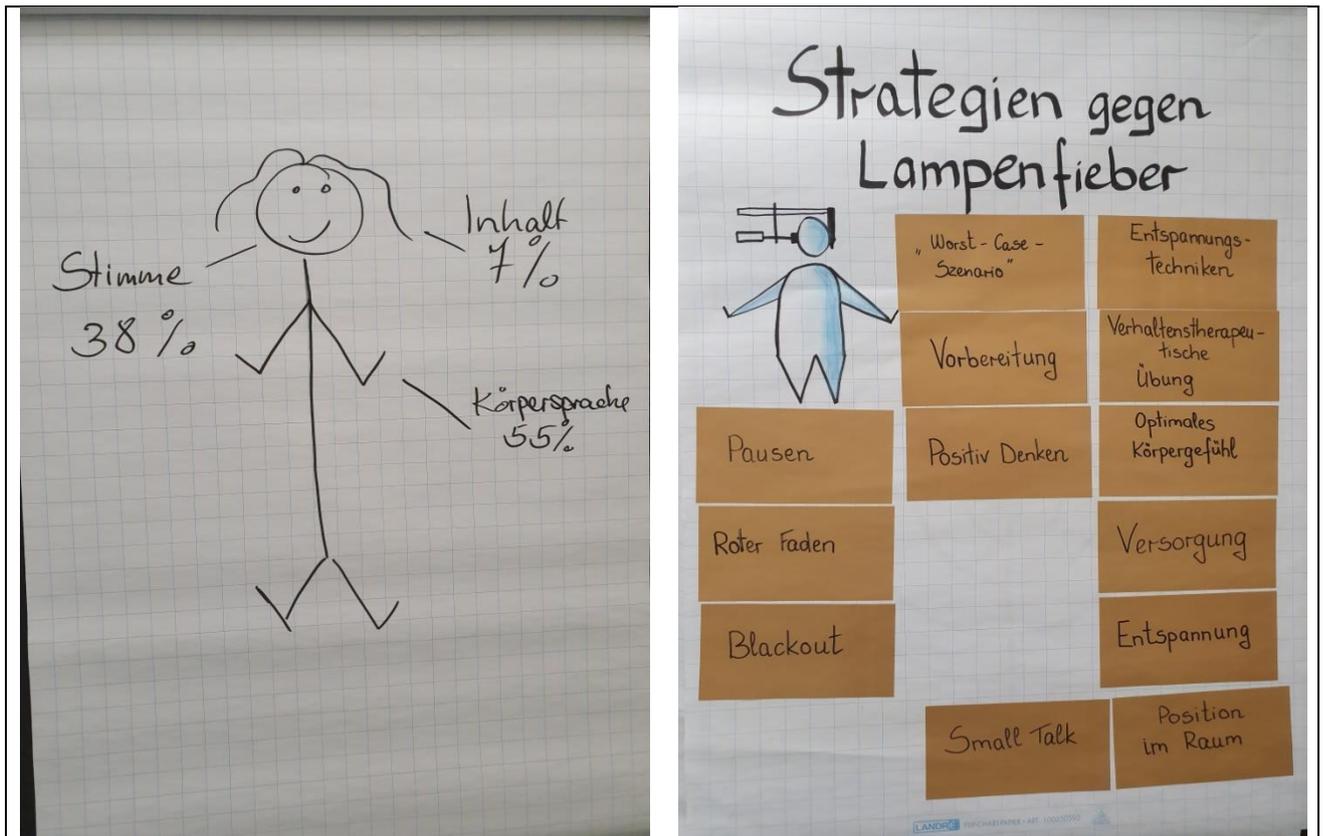
Daher ist es besonders wichtig, sich gut auf das Tutorium vorzubereiten und schon im Voraus mögliche Fragen und Situationen zu durchdenken.

Darauffolgend sollen die Teilnehmer/-innen weitere Ideen sammeln, welche „Stolpersteine“ bzw. schwierigen Situationen in einem Tutorium vorkommen können. Die Ideen werden auf Moderationskarten aufgeschrieben und in der Mitte des Sitzkreises umgedreht gelegt. Jeder Teilnehmer zieht dann mind. eine Karte und schlägt einen Lösungsweg vor.

**Erkenntnis:**

Die meisten Teilnehmer/-innen empfinden das Desinteresse und die fehlende Motivation der Studierenden als schwierig in der Tutorienarbeit. Als Lösung dafür werden direkte Ansprache des desinteressierten Studierenden, Interaktive Aufgaben und Gruppenarbeit sowie Änderung vom Arbeitstempo vorgeschlagen.

Zudem wird auch das Fehlen der Motivation des Tutors/der Tutorin in der Diskussion thematisiert. Als Lösung wird hierzu eine Auseinandersetzung mit den Gründen der fehlenden Motivation vorgeschlagen.



Im letzten Teil des Workshops wird noch eine kurze Bewegungsübung zum Thema **Selbstrepräsentation und Körpersprache** durchgeführt. Die Teilnehmer/-innen bewegen sich frei im Raum und bekommen Instruktionen zur Körperhaltung.

- normale Haltung
- Kopf und Schulter hängen lassen und zu Boden schauen
- aufrecht gehen, mit dem Kopf nach oben, die Brust raus, Schultern zurück

Die Aufgabe für die Teilnehmer ist dabei zu beobachten, welche Gefühle unterschiedliche Körperhaltungen auslösen und welchen Einfluss diese auf ein Tutorium haben können. Im Anschluss wird den Teilnehmern/-innen noch ein kurzer Theorie Input zur *Merhabian-Regel* präsentiert, das die Wichtigkeit der Körpersprache darstellt.

Zuletzt werden noch kurzfristige und langfristige Strategien zur Bewältigung der Lampenfieber im Plenum präsentiert.

## Abschluss (16:15 -16:30 Uhr)



Abschließend werden die Teilnehmer gebeten, in Form eines Blitzlichts, Feedback für den Workshop zu geben und darauffolgend Ihre Bewertung für einzelne Aspekte auf eine Zielscheibe zu visualisieren.

### Literatur und Nachschlagwerke:

1. Antosch-Bardohn J., Beege B.,m Primus N. (2016): *Tutorien erfolgreich gestalten. Ein Handbuch für die Praxis.* Paderborn.
2. Beywl W. & Zierer, K. (2017): *Lernen sichtbar machen für Lehrpersonen.* Stuttgart.
3. Brinker T, Schumacher E. M. (2014): *Befähigen statt belehren.* Bern.
4. Schmid, T. (2013): *Kommunikationstrainings erfolgreich leiten.* Bonn.
5. Zitzelberger O., Trebing T. et al. (2019): *Qualifizierung von Fachtutor\*innen in interdisziplinärer Perspektive.* Bielefeld

### Online Quellen:

1. „Didaktik und Erwachsenenbildung“, <https://wb-web.de/wissen/lehren-lernen/didaktik-der-erwachsenenbildung.html>, 17.09.2019.
2. „Lehridee“, [https://ilias-hdw.fh-bielefeld.de/goto.php?target=cat\\_1341&client\\_id=IHDW](https://ilias-hdw.fh-bielefeld.de/goto.php?target=cat_1341&client_id=IHDW), 17.09.2019.

### Video Material:

1. „Kersten Reich. Vielschichtig vielsichtig“, <https://www.youtube.com/watch?v=yjFRinVxJ3I>, 17.09.2019.

**Moodle Kurs:**

Kursname: PeerCampus

Passwort: PeerCampusTN